

Johann Heinrich Hasse

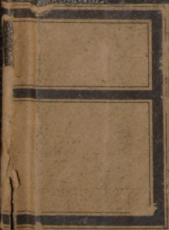
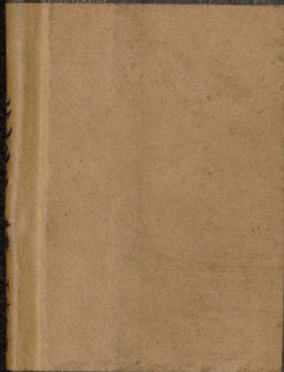
Kurtze Abbildung eines christlichen Edelmannes

Rostock: gedruckt mit seeligen Groschupfs Schriften, [1749]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677149590>

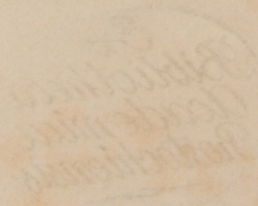
Druck Freier  Zugang





Fm 1173^{1.2.}

Ex
Bibliotheca
Academica
Rostochiensis



Kurze Abbildung
eines christlichen Edelmannes,

entworffen

von

Johann Heinrich Hassen,

Pastore zu Alten-Garb.

1749.

Rostock,

gedruckt mit seeligen Groschupfs Schriften.

J. m. - 1173?



S. I.

Eusebius, welcher aus einem Uhr-alten adelichen Geschlecht entsprossen ist, freuet sich, daß er, unter seine Ahnen, Personen zehlen kan, die, im Civil- und Militair - Stande, durch ihre Meriten ihnen besondere Vorzüge erworben haben; und ist dafür dem Geber alles Guten mit danckbahren Gemühte stets verpflichtet; seine Freude aber bekömmt dadurch einen höhern Grad, wenn er bedencket, daß alle seine Vorfahren, mit dem Adel der Widergebuhrt, haben prangen können: Und weil er wohl weiß, daß, bey seiner hohen Gebuhrt, er dennoch Fleisch von Fleisch gebohren, Joh. III, 6. so schäzet er seine geistliche Widergebuhrt weit höher, als seine leibliche Gebuhrt.

§. 2.

Er dancket seinen Christadelichen Eltern, daß sie ihn in allen adelichen Wissenschaften und ritterlichen Uebungen auferzogen haben, ihm auch, durch vernünftig und klüglich angestellte Reisen,

sen, ein vieles zu seiner Vollkommenheit beytragen helfen; Erkennet sich aber ihnen weit höher dafür verbunden, daß sie dahin gesorget haben, daß er von Kind auf die heilige Schrift wisse, und also selbige ihn zur Seeligkeit unterweisen könne, durch den Glauben an Christo Jesu, 2 Tim. III, 15., ihn auch dahin gehalten haben, daß er in der Gottseligkeit eine gute Ritterschaft üben mögte, 1 Tim. I, 18., wohl wissende, wie die leibliche Übung wenig nütze sey, aber die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze, und habe die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. IV, 8. ihn daneben als einen Pilgrim (in dieser Welt) und Bürger Gottes, Ps. XXXIX, 13. dessen Wandel (Bürger-Recht) im Himmel ist, Philipp. III, 20. auf den Weg der zum Leben führet, Matth. VII, 14. gebracht haben.

§. 3.

In seinem Reichthum, darnach er nicht getrachtet, 1 Tim. VI, 9. vielweniger sich darum bemühet hat, Prov. XXIII, 4. sondern ihm selbiger, unter Göttlichen Seegen, durch fleißiges Gebet und Arbeit, theils auch durch Erbschaft, zugefallen, hängt er sein Herz nicht, Ps. LXII, 11. Wendet ihn auch an zu Gottes Ehren, zu Kirchen und Schulen, zum Standes-mäßigen Unterhalt und vergönneten Erquickung seiner eigenen Person und ganzen Familie, zum gebührenden Lohn seiner Bedienten, und zur Beyhülfe seiner frommen und getreuen Unterthanen, thut auch davon Gutes seinen andern dürftigen Neben-Christen, 1 Tim. VI, 18. dabey muß die lincke Hand nicht wissen, was die rechte thut, Matth. VI, 3. Jedemnoch achtet er für seinen höhern Schatz, daß er in allen Stücken reich ist, im Glauben, und im Wort, und in der Erkenntniß, und in allerley Fleiß, 2 Cor. VIII, 7. daß er reich geworden an guten Wercken, daß er Schätze gesammelt, ihm selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, 1 Tim. VI, 18. 19. Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen, Matth. VI, 20.

§. 4.

Seinen Ehren- Stand, darnach er nicht gelaufen, sondern solcher ihm durch rechtmäßigen Veruff, wegen seiner Geschicklichkeit und Meriten zu Theil geworden, weiß er also zu halten, daß dadurch Gottes Ehre, des Vaterlandes Heil, seiner Familie und sein eigenes Wohlsseyn, seines particulären Neben- Christens Nutzen befördert werde. Bleibet auch in dem Veruff, darin er beruffen ist. 1 Cor. VII, 20. Diesem ziehet er gleichwohl für den Stand seines Christenthums, daraus ihm höhere Ehre erwächst, wohlerviegend: daß man nicht lieber haben müsse die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey Gott, Joh. XII, 43.

§. 5.

Seinen Gott und Heyland kennet er mit einem seligmachenden Erkenntniß, da ihm der Spruch mit lebendigen Buchstaben im Herzen geschrieben stehet: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen, Joh. XVII, 3. wächst auch in der Erkenntniß Gottes, Coloss. I, 11. und wird auch reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß, 1 Cor. I, 5. An ihm glaubet er mit vester Zuversicht und Vertrauen, und stehet darinnen, nebst täglicher Zunahm, fest und unbeweglich; Ihn liebet, fürchtet und ehret er, hoffet auf Ihn allezeit, schüttet sein Herz aus vor Ihm, dienet Ihm mit aufrichtiger Seelen, bleibet Ihm getreu, ist Ihm danckbar für alle genossene Wohlthaten, demüthiget sich unter die gewaltige Hand Gottes, ist geduldig gegen Ihm, wenn nach der Weisheit des Herrn ihm Kreuz aufgelegt wird, freuet sich in Gott allewege, und findet seine Ruhe in Ihm, ist Ihm in allen Dingen gehorsam. In Summa: Er hat seinen Gott und die, gegen demselben zu beobachtende Pflichten, allezeit vor Augen und im Herzen und hütet sich, daß er in keiner Sünde (wissentlich und vorsätzlich) willige, noch thue wider seine Gebote. Dannenhero ist er auch, von allen Religions- und Christ- Spöttereien weit entfernt, als der nicht willens ist, sein Gewissen mit solchen Sünden zu beflecken.

Gegen

Gegen seiner hohen Landes-Obrigkeit verhält er sich auch nach den Göttlichen und Landes-Gesetzen.

§. 6.

Mit seiner frommen, häuslichen und mit allen christ-adelichen Tugenden wohlbegabten Gemahlin, von welcher er alle Treue, Liebe, Ehre, Freundlichkeit und Beyhülfe zu erwarten hat, lebet er in der schönsten und beständigsten Harmonie. Seine Kinder ziehet er auf in aller Zucht und Vermahnung zum Herrn, in allen christ-adelichen Wissenschaften und in allen, dem Adel anständigen, nöthigen, nützlichen, ergößlichen und erlaubten Uebungen; Und ist dahin besorget, daß sie mögen tüchtig werden, Gott und dem Vater-Lande vermehleinst nützliche Dienste leisten zu können. Seine Bedienten hält er zur Gottesfurcht, giebt ihnen den gebührenden Lohn für ihre treue Dienste, und verfähret mit ihnen nach Christenthum, Vernunft, Recht und Billigkeit, wohlwissend, daß auch sein Herr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person, Ephes. VI, 9. Seine Unterthanen empfinden was Gottes Wort, Recht und Billigkeit und Vernunft heisset, die bösen werden nach Proportion des Verbrechens gestraffet, die guten belohnet, und keiner hat Ursach, über ein schweres Joch zu säufzen. Ist auch, nach seiner Maas, Gabe und Beruff, für seiner Unterthanen geistliches und ewiges Wohlseyn besorget. Anderen und zwar höheren begegnet er mit Demuth, seines gleichen mit Freundlichkeit, geringern mit Leutseligkeit, ja er verachtet auch den allergeringsten Menschen nicht.

§. 7.

Zu seiner Selbst-Erkänntniß hat er viel Zeit angewandt, und höret noch nicht auf darinnen tägliche Progressen zu machen; Auch die täglich, ohne unvernünftiger Eigen-Liebe, anzustellende Selbst-Prüfung, ist seine beständige Uebung; Darnenhero hat ers, durch göttliche Gnade und Beystand, dahin gebracht, daß nicht leicht seine Sinnen die Affecten, und diese seinen Willen beherrschen müssen, dadurch der Verstand außser Stand

gesezet wird, sein gehöriges Amt zu verwalten, sondern seyn erleuchteter Verstand muß, bey allen Vorfällen, seinen Willen unterrichten, und dieser den Affecten gebieten, und seine Sinnen stehen auch unter seinen christ- und vernunftmäßigen Gehorsam.

§. 8.

Alle seine Handlungen fänget er mit Gott und Gebet vernünftig und klüglich an, richtet auch dabey seine Haupt-Absicht auf Gottes Ehre, den Neben-Endzweck auf seines Nächsten Nutzen, sein eigenes und seiner Familie Wohlseyn. Er gehet fleißig zur Kirchen, und versäumet (ohne höchstdringende Noth) keinen öffentlichen Gottes-Dienst, wohlwissend, daß ein Christ die Versammlung der Gemeine nicht verlassen müsse, Hebr. X, 25. Und daß der Tempel der Ort sey, da Gott kommen und sein Volk seegen wolle, daß in demselben an dem Tage die Beicht und Absolution und der Seegen des Herrn gesprochen werde, welches ihm zu seinen geistlichen und ewigen Heyl, durch eine gläubige Application, gereichen kan. Auf die Predigt des göttlichen Worts giebt er fleißig Acht, und wendet das Gefasste zu seiner Erbauung an; Dienet Gott mit Anrufen, Beten, Loben und Dancken, und bringet daneben zu Hause den ganzen heiligen Feyertag mit geistlichen Uebungen zu, z. E. mit Lesen in der heiligen Schrift und andern guten geistlichen Büchern, mit Singen, mit Beten, mit erbaulichen Gesprächen. U. S. F. Zum heiligen Abendmahl findet er sich öfters ein, nicht aus blosser Gewohnheit, oder sich vor den Leuten sehen zu lassen, sondern nach dem Willen Christi: Solches thut zu meinem Gedächtniß, 1 Cor. XI, 24. Dieses nimmt er, nach vorher geschehener Prüfung, Ibid. v. 28. mit der größten-Devotion. Seinen Tauff-Bund hat er allezeit vor Augen und im Herzen, und ist Willens, seine Zusage, so er drinnen Gott gethan, unter göttlichen Beystand zu erfüllen. Die heilige Schrift liest er nicht nur am Sabbath-Tage, sondern er forschet auch täglich in der Schrift, und redet vom Befehl des Herrn Tag und Nacht, und lästet das Wort des Herrn die Richt-Schnur seines Glaubens auch christlichen Lebens und Wandels seyn. Seine Seele ist zermalmet vor Verlangen

langen nach den Rechten des Herrn allezeit, Ps CXIX, 20. Er hat Lust zu Gottes Zeugnissen, die sind seine Rath's-Leute, v. 24. Er will seine Befehle nimmermehr vergessen, denn Er erquicket ihn damit, v. 93. Er hält sich auch zu denen, die Gott fürchten und seine Befehle halten, v. 63. 2c.

§. 9.

Gottes Allwissenheit, Allgegenwart, Allmacht, Gerechtigkeit und Liebe sind die täglichen Vorwürffe seiner seeligen Betrachtungen, wodurch er in seinem Christenthum kräftiglich erbauet, unterhalten und gestärket wird. Auch werden die heilsame Todes-Gedanken, und das Andencken an die Pein- und Freuden-Ewigkeit nicht verabsäümet, weilen solche ebenfalls einen starcken Einfluß ins wahre Christenthum haben.

§. 10.

In Christlicher Gesellschaft schämet er sich nicht, wanns die Christliche Klugheit zuläßt, dann und wann wohl ein Discours von geistlichen Sachen zu formiren, und glaubet anbey, daß ihn ein vernünftiger und christlicher Mensch desfalls unter die Zahl der heutigen Neulinge nicht rechnen werde. Und da weiß er, die Zeit sey besser angewandt, als in manchen Zusammenkünften, da öfters von Abwesenden, auch wohl gar todten Menschen, übel geredet wird, auch andere sündliche, ärgerliche und unnütze Worte oder Kleinigkeiten (von welchen zu reden es der Mühe nicht belohnet) herfürgebracht werden, dabey man nicht eingedenck ist, daß man von einem jeglichen unnützen Worte am jüngsten Gerichte Rechenschaft geben müsse, Matth. XII, 36., und daß man einen fremden Knecht nicht richten müsse, Rom. XIV, 4.

§. 11.

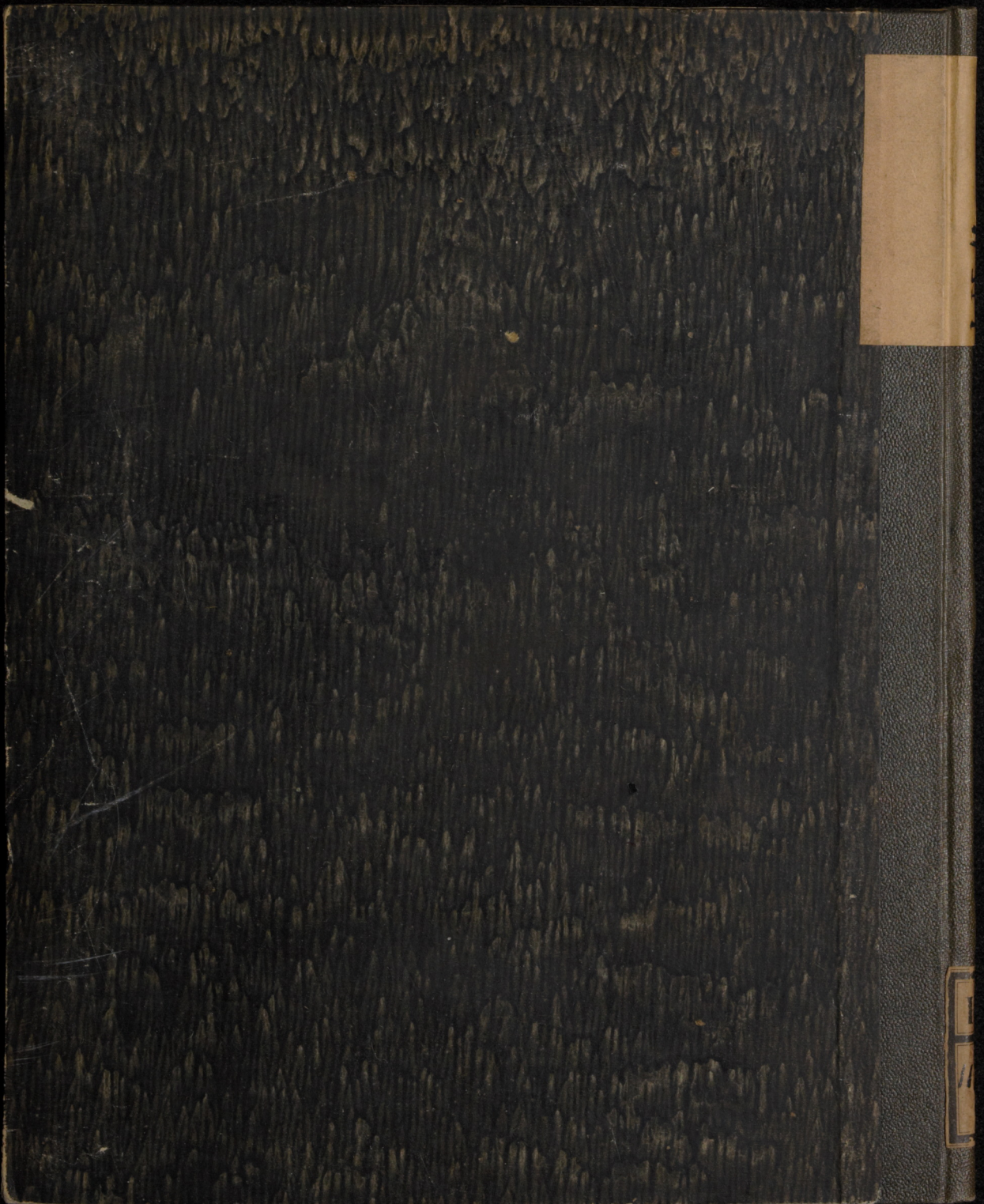
Mit seinem frommen, gelehrten, und mit theologischer Klugheit begabten, aufrichtigen Prediger lebet er in unzerbrüchlicher Einigkeit, könnte auch wohl eine (welches bishero doch nicht nöthig gewesen) mit theologischer Klugheit gewürzte Erinnerung leiden,

leiden, trägt auch gar willig bey, was in seinem Vermögen ist, zur Sublevation des Amtes und des Hauses seines Lehrers, ehret ihn auch jederzeit als ein Gesandten und Haushalter Gottes, und duldet nicht, wenn aus Neid oder giftiger Bosheit von demselben übel gesprochen wird,

S. 12.

Endlich wenn er des Abends, nach geschעהer genauen und ungeheuchelten Untersuchung, bemercket, wie er mit Gedancken, Begierden, Gebährden, Worten und Wercken, sich an seinem grundgütigen Gott versündigt hat, so bittet er seinem himmlischen Vater seine Fehler ab, vergißt der Buß-Thränen oder doch der empfindlichen Herzens-Reue nicht, hält sich mit zuversichtlichen Vertrauen an Seines theuresten Erlösers allgütigem Verdienst, und gedencket, so ihm der Höchste das Leben nach seiner Weisheit fristen werde, hinführo, durch göttlichen Beystand, behutsamer zu wandeln; Leget sich auch mit Gebet, Buß- und Todes-Gedanken zu Bette; In Hoffnung (so der weise Gott sollte für gut befinden, ihn zu diesem Leben annoch wieder aufwachen zu lassen,) die übrige Zeit seines Lebens fernerhin zur Ehre Gottes, zum Nutzen seines Nächsten, und zu seinem eigenen Wohl zuzubringen: Wo aber der Herr, so über Tod und Leben zu gebieten hat, nach seinen weisen Absichten, ein anderes beschlossen hätte, ihn nemlich aus dieser Welt abzufordern, daß er glaubte, bereit zu seyn, zu stehen vor des Menschen Sohn, und von den Engeln, der Seelen nach, in Abrahams Schooß getragen zu werden, Luc. XVI, 22. Gott gebe, daß viele solcher christlichen Edel-Leute gefunden werden!





er hohen Landes-Obrigkeit verhält er sich auch nach
 den und Landes-Gesetzen.

§. 6.

iner frommen, häuslichen und mit allen christ-adeli-
 gen wohlbegabten Gemahlin, von welcher er alle
 Liebe, Ehre, Freundlichkeit und Beyhülfe zu erwarten
 in der schönsten und beständigsten Harmonie. Sei-
 ne Zucht ziehet er auf in aller Zucht und Vermahnung zum
 allen christ-adelichen Wissenschaften und in allen, dem
 Nutzen nöthigen, nützlichen, ergötzlichen und erlaub-
 ten; Und ist dahin besorget, daß sie mögen tüchtig
 werden und dem Vater-Lande vermehleinst nützliche Dien-
 ste können. Seine Bedienten hält er zur Gottesfurcht,
 den gebührenden Lohn für ihre treue Dienste, und
 ermahnet sie ihnen nach Christenthum, Vernunft, Recht und
 Wohlwilling, daß auch sein Herr im Himmel ist, und
 sein Ansehen der Person, Ephes. VI, 9. Seine Un-
 pfunden was Gottes Wort, Recht und Billigkeit
 nicht heischet, die bösen werden nach Proportion des
 Verdes gestraffet, die guten belohnet, und keiner hat Ursach,
 dieses Joch zu säufzen. Ist auch, nach seiner Maas,
 Beruff, für seiner Unterthanen geistliches und ewiges
 besorget. Anderen und zwar höheren begegnet er mit
 eines gleichen mit Freundlichkeit, geringern mit Leut-
 er verachtet auch den allergeringsten Menschen nicht.

§. 7.

er Selbst-Erkänntniß hat er viel Zeit angewandt,
 doch nicht auf darinnen tägliche Progressen zu ma-
 chen die täglich, ohne unvernünftiger Eigen-Liebe, anzun-
 ehmen Selbst-Prüfung, ist seine beständige Uebung; Dan-
 her, durch göttliche Gnade und Beystand, dahin ge-
 richtet leicht seine Sinnen die Affekten, und diese seinen
 Verstand müssen, dadurch der Verstand aussere Stand
 gesetzet

X 3

